

Frank Jung

Das nächste Eröffnungsdatum steht schon fest: Am 25. April um 12 Uhr wird der feierliche Anlass mit dem Durchtrennen eines roten Bandes am Eingang und dem Schießkommando für eine Konfetti-Kanone markiert. Gut 20 Jahre, nachdem der letzte örtliche Kaufmann geschlossen hat, wird Mohrkirch dann wieder einen Lebensmittelladen haben. Die 1000-Einwohner-Gemeinde in der Landschaft Angeln im Kreis Schleswig-Flensburg wird der fünfte Standort von „Tante Enso“ in Schleswig-Holstein.

Nachdem die Firma aus Bremen in den vergangenen Jahren vor allem in Niedersachsen schon ein weitverzweigtes Netz für dörfliche Nahversorgung aufgebaut hat, geht es nun auch im nördlichsten Bundesland voran. 2022 eröffneten Tante-Enso-Läden in Hemmingstedt (Kreis Dithmarschen), Brekendorf (Kreis Rendsburg-Eckernförde) und Gülzow (Kreis Herzogtum Lauenburg); im letzten Jahr kam Glasau (Kreis Ostholstein) dazu. 2024 sollen Mohrkirch laut Angaben des Unternehmens noch fünf weitere folgen: Holtsee, Groß Vollstedt und Langwedel (alle Rendsburg-Eckernförde), Freienwill (Kreis Schleswig-Flensburg) und Kastorf (Herzogtum Lauenburg).

Nur der Eingang fehlt noch

„Im Großen und Ganzen fehlt nur noch das Eingangsportal“, verrät der Mit-Initiator der Ansiedlung in Mohrkirch, Dirk Nissen. „Mit einem Format von vier mal vier Metern, komplett aus Glas, wird das allerdings keine Kleinigkeit.“ Nachdem die Anlieferung mehrfach verschoben worden sei, hofft er auf einen Einbau ab Donnerstag.

Nissen ist Busunternehmer. Seine bisherige, gut 250 Quadratmeter große Reparaturwerkstatt hat er zu Verkaufsraum und Lager für den Laden umwandeln las-

Tante Emma ist wieder da

Ein neues Nahversorgungskonzept krepelt das Einkaufsverhalten in kleinen Gemeinden um – und beweist dabei einen Nerv für das soziale Gefüge: Ein Laden kommt nur in Orte, in denen die Menschen sich genossenschaftlich beteiligen



In Brekendorf im Kreis Rendsburg-Eckernförde etabliert: Dieser „Tante-Enso“-Laden liegt direkt an der Durchgangsstraße. Foto: Lutz Timm

sen. Nissen hat sich dazu durchgerungen, nachdem sich in der Gemeinde andere räumliche Alternativen für einen Shop zerschlagen hatten, vor allem aus baurechtlichen Gründen. „Es passte mit der Reparaturhalle zufällig ganz gut“, sagt der Unternehmer. Weil er seinen Fuhrpark modernisiert habe, werde er seltener eine Werkstatt benötigen – und wenn doch, könne er dafür einen ohnehin am Ort ansässigen Betrieb ansteuern.

Für den Bürgermeister der Gemeinde war das ebenso eine glückliche Fügung wie für die Firma „Tante Enso“: Beide standen seit deutlich über einem Jahr unter Zugzwang, das Versprechen einer Einkaufsmöglichkeit wirklich umzusetzen: Mehr als 300 Einwohner hatten

„In der Regel kennt jeder jeden, die Anonymität der Stadt ist nicht gegeben.“

Thorsten Bausch
Geschäftsführer und
„Tante-Enso“-Gründer



mit diesem Ziel für jeweils 100 Euro Genossenschaftsanteile gezeichnet. Das ist ein Kern des Tante-Enso-Konzepts: Ein Laden kommt nur in Orte, in denen die Menschen auf diesem Weg ein verbindliches Interesse an einer Einkaufsstätte bekunden. Wer mit einer kleinen Einlage selbst dabei ist, so die Idee, kauft dort dann auch wirklich regelmäßig ein.

Die zweite Zutat des Erfolgsrezepts ist die Unabhängigkeit von jeglichen Öffnungszeiten: Die Tante-Enso-Mitgliedskarte ermöglicht 24 Stunden Zutritt zum Laden. Sie funktioniert gleichermaßen als Türöffner und Zahlungsmittel. Entweder, indem darauf das Okay für ein Lastschriftverfahren hinterlegt ist – oder indem vorab ein Guthaben auf die Karte

geladen worden ist. Das können Kunden während der mit Personal besetzten Öffnungszeiten machen. Denn die gibt es von montags bis samstags auch, jedoch nur rund 30 Stunden pro Woche. 2500 bis 3000 Produkte umfasst das Sortiment. Die Genossenschaftsmitglieder können mitbestimmen, was angeboten wird und was nicht. Jährlich gibt es für Austausch und Aussprache eine Generalversammlung.

Tante-Enso-Gründer Thorsten Bausch bewertet das Potenzial für seine moderne Version des Tante-Emma-Ladens in Schleswig-Holstein als „sehr hoch“. „Die Menschen dort gelten als die Glücklichen in Deutschland. Vielleicht sind deswegen auch den Neuerungen des Lebens besonders zuge-

tan und offen.“ Bausch glaubt, dass sich schon „aus der landschaftlichen Struktur Schleswig-Holsteins nicht nur geschlossener Ortsstrukturen als andersorts ergeben, sondern auch irgendwie intensivere Ortszusammenhalte und -gemeinschaften“. Der Bremer hat sich im „Echten Norden“ stets „auf allen Ebenen“ willkommen gefühlt – „von den einzelnen Menschen in den Orten bis hin in die obersten politischen Bereiche“. „Wir sind eingeladen zu Gesprächen, zu Konferenzen, Jubiläen, Feuerwehrfesten und in die Ministerien“, zählt er auf. „Andere Bundesländer können sich eine Scheibe von Schleswig-Holstein abschneiden, wie ländliche Regionen wiederbelebt werden können.“ Damit meint er auch die „Markttreff“-Idee (siehe Text unten).

Drei wichtige Kriterien

Der Anstoß für neue Standorte kommt laut Bausch häufig von Bürgermeistern oder sonstigen Menschen, die sich für ihren Ort einsetzen. „Oft haben sie von dem Konzept aus Zeitung oder im Fernsehen erfahren“, erzählt der Firmenchef. „Tante Enso“ guckt sich den Fall dann genauer an. Drei Kriterien müssen dazu erfüllt sein: 1000 bis 3000 Einwohner und mindestens fünf Kilometer Entfernung zum nächsten Supermarkt. Zudem sind ein Bestandsgebäude oder ein Grundstück inklusive Investor Bedingung.

Diebstähle oder Beschädigungen erlebt Bausch während der Öffnungszeiten ohne Personal „nur sehr marginal“. Zum einen liefern Täter Gefahr, auf Videokameras aufgezeichnet zu werden. Zum anderen erklärt Bausch das friedfertige Verhalten mit sozialer Kontrolle: „Durch die Mitbestimmung und das Konzept als Genossenschaftsmodell ist der ‚Tante Enso‘ der Laden der Menschen vor Ort. In der Regel kennt jeder jeden, die Anonymität der Stadt ist nicht gegeben. Es gibt somit eine große soziale Kontrolle – wer kauft schon in seinem eigenen Laden?“

„Markttreffs“ – Wegbereiter der neuzeitlichen Nahversorgung

Land steht auch einer Zusammenarbeit mit Anbietern wie Tante Enso offen gegenüber

KIEL. „Gerade vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels“ hält Schleswig-Holsteins Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Räume so genannte hybride Nahversorgungsangebote „für zukunftsweisend“. Gemeint sind damit solche, die auch jenseits personell besetzter Öffnungszeiten mit einer Kartenzahlung nutzbar sind.

Deshalb steht das vom Land Schleswig-Holstein bereits vor über 20 Jahren initiierte „Markttreff“-Programm einer Zusammenarbeit auch mit Anbietern wie Tante Enso offen. Drei der bisherigen Tante-Enso-Standorte in Schleswig-Holstein sind zugleich „Markttreffs“.

Insgesamt sind in Schleswig-Holstein 39 „Markttreffs“ in Zusammenarbeit mit verschiedensten kommerziellen Partnern in Betrieb. „Wir motivieren damit kleine Gemeinden zu zukunftsfähigen Lösungen“, sagt eine Ministeriumssprecherin.

Das „Markttreff“-Programm wurde als Reaktion auf den langjährigen Schwund dörflicher Nahversorgungsangebote auf den Weg gebracht. Nach einer Studie des Braunschweiger Thünen-Instituts ist die Zahl kleiner Lebensmittelgeschäfte mit bis zu 399 Quadratmeter Verkaufsfläche bundesweit vom Anfang des Jahrtausends bis 2020 von 44 000 auf 8450 zurückgegangen.

„Markttreffs“ sollen die Daseinsvorsorge auf dem Land in einem breiten Verständnis

sichern. Das Einkaufen ist deshalb stets nur eines ihrer Standbeine. Hinzu kommen



Der laufende Betrieb muss sich grundsätzlich selbst finanzieren: Hier der „Markttreff“-Laden in Heidgraben im Kreis Pinneberg, der kurz vor der Neueröffnung steht. Foto: Klaus Plath

Angebote aus den Bereichen Bildung oder Dienstleistung oder Angebote mit Begegnungscharakter. Nur nicht-kommerzielle Komponenten werden mit öffentlichen Geldern gefördert. Der laufende Betrieb eines „Markttreff“-Ladens muss sich grundsätzlich selbst finanzieren. Allenfalls für Umbauten kommen Zuschüsse in Frage.

Von 2020 bis 2023 haben sechs „Markttreff“-Standorte eröffnet: Haale, Rickling, Wewelsfleth, Brekendorf, Bergenhusen, Glasau. Aktuell sind nach Angaben des Ministeriums „rund zehn weitere Standorte in der Entwicklung beziehungsweise Planung“.

Sieben „Markttreffs“ sind derzeit vorübergehend ganz

oder teilweise geschlossen, um sich neu aufzustellen. Bislang sei es den Gemeinden stets gelungen, dauerhafte Schließungen zu verhindern. Vorübergehende Schließungen hängen oft mit Betreiberwechseln zusammen. So etwa in Heidgraben (Kreis Pinneberg), nachdem sich die Gemeinde vom einstigen Betreiber trennte. Eine Neueröffnung des Ladens ist für Mai 2024 vorgesehen.

Neu im Mai eröffnen wird voraussichtlich ein „Markttreff“ in Wittenborn (Kreis Segeberg). Koberg (Kreis Herzogtum Lauenburg) habe gerade einen neuen Betreiber gefunden, Tetenhusen (Kreis Schleswig-Flensburg) werde aktuell modernisiert. *fu*